

Komparation der Arbeitslosigkeit der Frauen in Wien und in Bratislava

Comparison of Female Unemployment between Vienna and Bratislava

Irena Kleiner

Abstract: *This study gives an overview of the current situation of unemployed women in the capitals of Austria and Slovakia, Vienna and Bratislava. The comparison between the capitals shows some common problems, like the continuously growing unemployment rates, but also that despite the geographical closeness, there are significant differences. The unemployment rate in Vienna is the highest of the all Austrian regions, while Bratislava has the lowest unemployment rate from all regions in Slovakia. In Vienna the female unemployment rates are considerably lower than the male unemployment rates, but in Bratislava the unemployment rates show only minimal differences. There are also significant differences in the female labour market regarding the educational and age structures of the unemployed women.*

Key Words: *Women; Unemployment; Comparison; Vienna; Bratislava; Austria; the Slovak Republic.*

Abstrakt: *Diese Studie stellt eine übersichtsartige Bestandsaufnahme der weiblichen Arbeitslosigkeit in den Hauptstädten Österreichs und der Slowakischen Republik, Wien und Bratislava, dar. Der Vergleich zeigt einige Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel die stetige Zunahme der Arbeitslosenraten. Trotz der räumlichen Nähe bestehen allerdings wesentliche Unterschiede. Wien hat die höchste Arbeitslosigkeit aller österreichischen Bundesländer, während Bratislava die geringste Arbeitslosenrate aller Regionen der Slowakei aufweist. In Wien bestehen deutliche Unterschiede in den Arbeitslosenraten von Männern und Frauen, in Bratislava hingegen differieren die Arbeitslosenzahlen zwischen den Geschlechtern nur minimal. Auch in der Ausbildungs- und Altersstruktur der arbeitslosen Frauen unterscheidet sich der weibliche Arbeitsmarkt in Wien und Bratislava.*

Schlüsselwörter: *Frauen; Arbeitslosigkeit; Komparation; Wien; Bratislava; Österreich; Slowakische Republik.*

Einleitung

Arbeitslosigkeit stellt eine stetig zunehmende wirtschaftliche und soziale Belastung dar und Frauen sind neben den Minderqualifizierten immer noch die davon am stärksten betroffene Gruppe der Arbeitslosen, da die Arbeitslosigkeit die bestehenden Einkommensunterschiede und die Probleme der Doppelbelastung von Frauen bei geringen Einkommen durch Teilzeit oder Arbeitslosigkeit noch weiter verstärkt.

Im Jahr 2014 beträgt die Frauenarbeitslosequote nach der nationalen Berechnung in Wien 11,1 Prozent und in Bratislava 6,61 Prozent. Die tatsächliche Zahl der Frauen, die eine Beschäftigung suchen, ist jedoch viel höher. Es sind die Hausfrauen oder Frauen, welche sich in den Umschulungen befinden, oder Frauen, die nicht am Arbeitsamt als Arbeitssuchende registriert sind. Insbesondere der hohe Anteil an teilzeitbeschäftigten Frauen in Österreich verzerrt dieses Bild noch weiter. Auch die Ausbildungs- und Altersstruktur der arbeitslosen Frauen weist signifikante Unterschiede aus, die auf eine unterschiedliche Segmentierung des Arbeitsmarktes in beiden Ländern hindeutet. Daraus ergeben sich auch unterschiedliche Anforderungen an die Arbeitsmarktpolitik und an mögliche Massnahmen zur Reduktion der Frauenarbeitslosigkeit in beiden Ländern.

Gesellschaftliche Wahrnehmung der Frauenarbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit liegt vor, wenn auf dem Arbeitsmarkt das Arbeitsangebot zu den herrschenden Bedingungen die Arbeitsnachfrage der privaten Unternehmen und der öffentlichen Hand übersteigt.¹ Das Wörterbuch der Soziologie wiederum definiert Arbeitslosigkeit als Zustand, in dem Arbeitsfähige und -willige keine angemessen entlohnten und zumutbaren Arbeitsplätze finden.²

Arbeitslosigkeit ist gleichzeitig ein sozial- und ökonomisches Phänomen, unter welchem eine dauerhafte und unfreiwillige Unterbrechung der Beschäftigung verstanden wird.³

¹ HENNEBERGER, F. Arbeitslosigkeit. In: K. SCHUBERT, Hrsg. *Handwörterbuch des ökonomischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005, S. 26-35. ISBN 978-3-8100-3588-2.

² HILLMANN, K.-H. *Wörterbuch der Soziologie*. 5. vollst. überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner, 2007. 1017 S. ISBN 978-3-520-41005-4.

³ ŽATKOVIČOVÁ, K. und I. DÓCI. Psychiatrické, psychologické, sociálne a ekonomické aspekty nezamestnanosti. *Psychiatria – Psychoterapia – Psychosomatika* [online]. 2012,

Die Arbeitslosigkeit wird in der gesellschaftlichen Konzeption des Problems als unabänderliches und darum gesellschaftlich akzeptiertes Phänomen betrachtet, welches allerdings an Dringlichkeit verloren hat, da trotz der derzeit hohen Arbeitslosenzahlen, im Gegensatz zu vorherigen Jahrhunderten, wenig gesellschaftlicher Widerstand und keine gewalttätigen Proteste sichtbar wurden. Trotzdem besteht Arbeitslosigkeit weiterhin als ein anerkanntes soziales Problem.⁴

Die Arbeitslosigkeit ist nicht nur Teil des gesellschaftlichen Wandels, sondern auch ein wirtschaftliches und soziales Problem. Hohe Arbeitslosigkeit hat prinzipiell gravierende Folgen für die Gesellschaft. Die natürlich vorhandene Arbeitslosenquote ist dabei durch die jeweilige Struktur der Wirtschaft vorgegeben. Vollbeschäftigung in diesem Zusammenhang bedeutet daher nicht, dass es keine Arbeitslosen mehr gibt, sondern dass sich die Arbeitslosigkeit auf dem natürlichen Niveau befindet.⁵

Die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit, die Struktur nach Alter und Ausbildung, sowie auch der wirtschaftliche Einfluss und die gesellschaftliche Wahrnehmung, insbesondere der Arbeitslosigkeit von Frauen, unterscheidet sich zwischen Wien und Bratislava, wie man auch aus dem Vergleich entsprechender Statistiken unmittelbar entnehmen kann.

Entwicklung und Struktur der Frauenarbeitslosigkeit in Wien

Wirtschaftsstandort Wien als Arbeitsmarkt

In der Stadt Wien als der Bundeshauptstadt werden 26,2 % der österreichischen Wirtschaftsleistung von 20,2 % der Bevölkerung erbracht. Mit 72,1 Mrd. EUR hat Wien das höchste Brutto regionalprodukt in Österreich und liegt mit 29,5 % über dem Bundesschnitt. Die Bruttojahresbezüge der vollzeitbeschäftigten Frauen sind bundesweit in Wien die höchsten und die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen am geringsten.⁶

roč. 19, č. 1, S. 17-24 [zit. 2015-03-31]. ISSN 1338-7030. Zugänglich auf: <http://www.psychiatria-casopis.sk/files/psychiatria/01-2012/ppp1-2012-cla3.pdf>.

⁴ BAUMGARTEN, B. *Interessenvertretung aus dem Abseits: Erwerbsloseninitiativen im Diskurs über Arbeitslosigkeit*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Campus, 2010. 330 S. ISBN 978-3-593-39226-4.

⁵ STANEK, V. *Sociálna politika*. 1. vyd. Bratislava: Sprint, 2002. 474 S. ISBN 80-88848-92-X.

⁶ *Österreich: Zahlen – Daten – Fakten* [12/13]. 8. Aufl. Wien: Statistik Austria, 2013. 140 S. ISBN 978-3-902791-66-5.

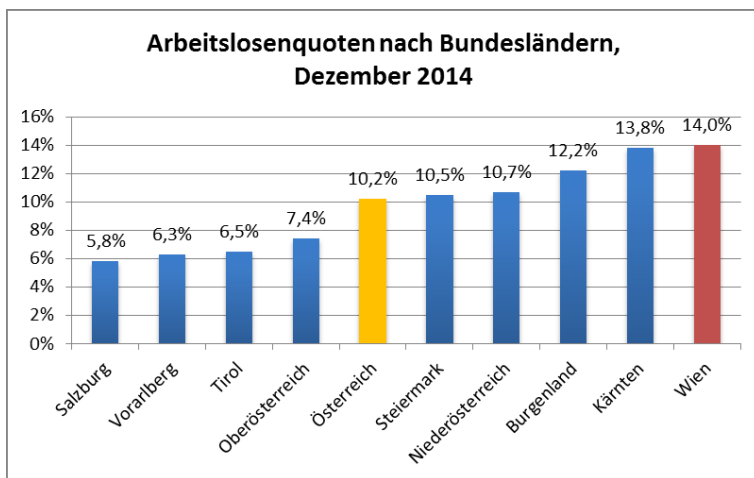
Wien in Relation zur österreichischen Gesamtbevölkerung

Im Jahr 2014 betrug die Wohnbevölkerung Österreichs 8 543 932. Die österreichische Hauptstadt Wien ist mit 1 781 042 (davon 922 526 Frauen) Einwohnerinnen und Einwohner bezogen auf die Bevölkerungszahl mit Abstand die grösste Stadt Österreichs. Somit lebt ein Fünftel der österreichischen Frauen in der Bundeshauptstadt.⁷

Entwicklung der Frauenarbeitslosigkeit in Wien

In den letzten Jahren ist der Wiener Arbeitsmarkt von einer Entwicklung charakterisiert, wo einer steigenden Beschäftigung eine ebenso steigende Arbeitslosigkeit gegenüber steht.

Graph 1 Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Dezember 2014



Quelle: Arbeitslosigkeit, Beschäftigte und ALQ nach Bundesländern. In: *Arbeitsmarktservice Österreich – Arbeitsmarktdaten Online* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>.

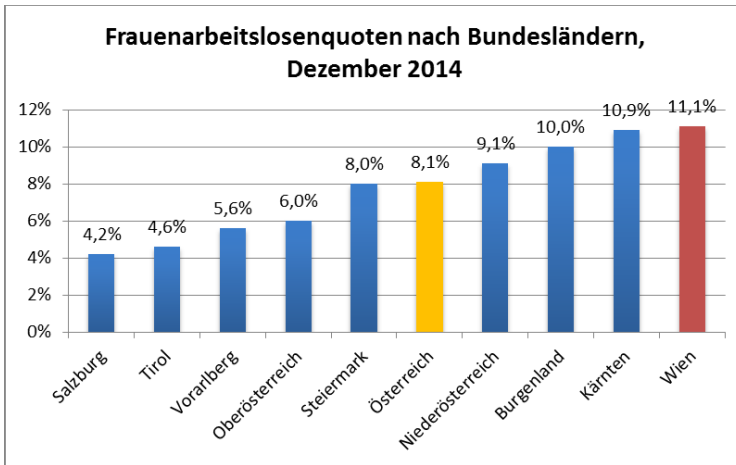
Wien verzeichnete auch im vergangenen Jahr einen Anstieg des Arbeitskräftepotenzials und die Beschäftigung stieg, auch bei Frauen. Entgegen der steigenden Beschäftigung war das Wirtschaftswachstum aber unzureichend, um das steigende Arbeitskräftepotenzial am Arbeitsmarkt

⁷ Resident Population Annual Average. In: *STATcube – Statistical Database of Statistics Austria* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://statcube.at/superweb/login.do?guest=guest>.

aufzunehmen. Auf Grund dessen nahm auch die Arbeitslosigkeit in Wien zu.⁸

Wien verzeichnet die höchste Arbeitslosenquote in Österreich. Die Arbeitslosenquote für Wien liegt nach nationaler Berechnung bei 14,0 %, im Bundesdurchschnitt liegt die Quote bei 10,2 % (Graph 1).

Graph 2 Frauenarbeitslosenquoten nach Bundesländern, Dezember 2014



Quelle: Arbeitslosigkeit, Beschäftigte und ALQ nach Bundesländern. In: *Arbeitsmarktservice Österreich – Arbeitsmarktdaten Online* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>.

Die Frauenarbeitslosigkeit in Wien ist mit 11,1 % die höchste in Österreich und liegt damit auch deutlich über der durchschnittlichen Frauenarbeitslosenquote in Österreich von 8,1 % (Graph 2). Damit ist sie bereits fast 2,5-mal so hoch wie in den Bundesländern mit der geringsten Frauenarbeitslosigkeit Salzburg und Tirol. Zu beachten ist allerdings, dass die Frauenbeschäftigungsquote in Ostösterreich auch deutlich höher ist als in diesen westlichen Bundesländern. Man sieht, dass die regionale Verteilung der Frauenarbeitslosigkeit analog zu den Arbeitslosenraten verläuft.

Die Arbeitslosenquote in Wien steigt über die in der Tabelle 1 betrachtete Zeitspanne von fünf Jahren kontinuierlich an. Dabei zeigte sich

⁸ Arbeitsmarkt in Wien. In: *WAFF – Wiener Arbeitnehmerinnen Förderungsfonds* [online]. 2014 [zit. 2014-05-19]. Zugänglich auf: http://www.waff.at/html/index.aspx?page_url=Arbeitsmarkt_in_Wien&mid=341.

bei Frauen und Männern ein ähnlicher Verlauf, allerdings bleibt der Abstand von rund 2,5 % über diesen Zeitraum praktisch konstant.

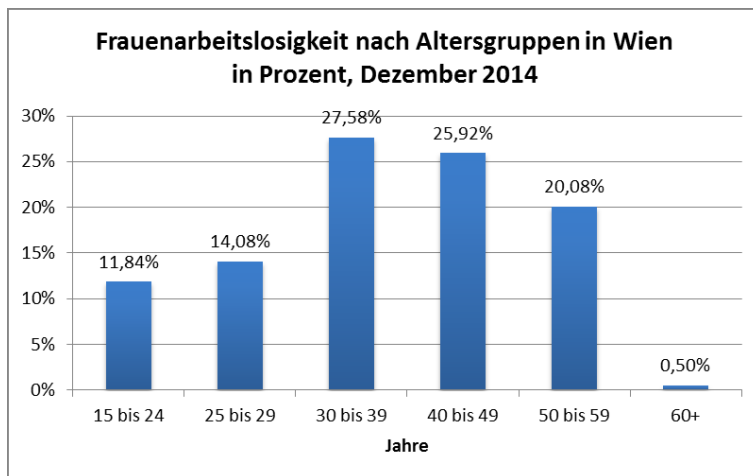
Tabelle 1 Entwicklung der Arbeitslosenquote in Prozent in Wien

Entwicklung der Arbeitslosenquote in Prozent in Wien						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Frauen und Männer	10,1	10,4	10,7	11,1	12,4	14,0
Frauen	7,5	8,0	8,3	8,6	9,7	11,1

Quelle: Arbeitslosigkeit, Beschäftigte und ALQ nach Bundesländern. In: *Arbeitsmarktservice Österreich – Arbeitsmarktdaten Online* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>.

Die Arbeitslosenquote der Frauen lag von 2009 bis 2014 unter jener der Männer, der Anstieg war jedoch bei beiden Geschlechtern gegeben, womit sich an der deutlich höheren Arbeitslosigkeitsrate von Männern über den betrachteten Zeitraum nichts geändert hat.

Graph 3 Frauenarbeitslosigkeit nach Altersgruppen in Wien in Prozent, Dezember 2014



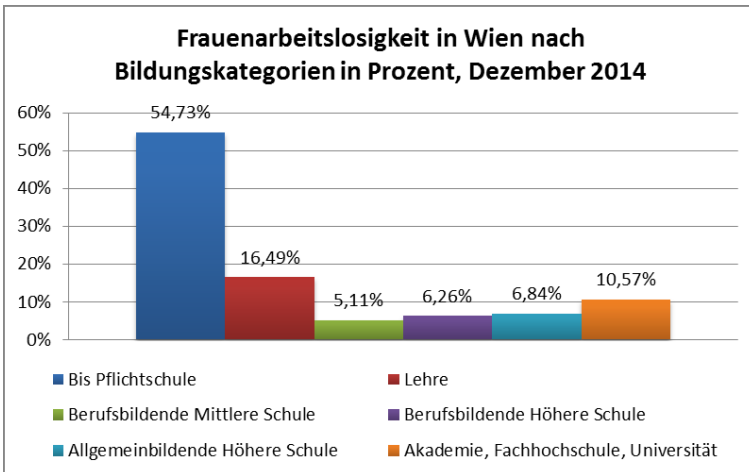
Quelle: AM-Report: Der Wiener Arbeitsmarkt im Januar 2015. In: *WAFF – Wiener Arbeitnehmerinnen Förderungsfonds* [online]. 2015, S. 28 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: http://www.waff.at/html/index.aspx?page_url=Arbeitsmarktdaten&mid=356#Arbeitsmarkt-Report.

Die niedrigste Quote lag bei Frauen im Jahr 2009 nach nationaler Definition bei 7,5 %, die höchste, im Jahr 2014, betrug 11,1 %. Im Jahr 2014 stieg die Arbeitslosenquote sowohl bei Frauen, als auch Männern deut-

lich an. Die Arbeitslosigkeit bei den Männern bewegte sich in Wien mit einer Quote von 16,7 % deutlich über jener der Frauen (11,1 %).

Betrachtet man die Zahlen für Frauenarbeitslosigkeit in Wien nach Altersgruppen, ist es ersichtlich, dass die Jugendarbeitslosigkeit noch relativ gering ist, und auch im Zeitraum der Familienplanung bis ca. 30 Jahre noch gering ansteigt (Graph 3). Dies könnte aber zum Teil dadurch erklärbar sein, dass die Karenzzeiten nicht als Arbeitslosigkeit erfasst werden. Zwischen 30 – 50 Jahren verdoppelt sich fast die Frauenarbeitslosigkeit, was auf fehlenden beruflichen Wiedereinstieg nach den Kindererziehungszeiten hindeuten dürfte. Erst nach diesem Zeitraum sinkt die Frauenarbeitslosigkeit wieder deutlich, erreicht aber nicht mehr den Stand bei den jungen Frauen. Die durch die Anrechnung der Kindererziehungszeiten früheren Pensionsantrittszeiten führen dazu, dass die Rate der Frauenarbeitslosigkeit ab dem 60 Lebensjahr nur mehr minimal ist, was aber dadurch entstehen könnte, dass die Erwerbsrate der Frauen in diesem Alter bereits extrem gering ist.

Graph 4 Frauenarbeitslosigkeit in Wien nach Bildungskategorien in Prozent, Dezember 2014



Quelle: AM-Report: Der Wiener Arbeitsmarkt im Januar 2015. In: *WAFF – Wiener Arbeitnehmerinnen Förderungsfonds* [online]. 2015, S. 47 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: http://www.waff.at/html/index.aspx?page_url=Arbeitsmarktdaten&mid=356#Arbeitsmarkt-Report.

Interessant ist, dass die Frauenarbeitslosigkeit bei Frauen mit nur Pflichtschulausbildung mit über 50 % exorbitant hoch ist, und sobald ei-

ne höhere Berufsausbildung besteht, bereits deutlich unter dem Durchschnitt liegt (Graph 4). Bildung scheint für Frauen im Erwerbsleben die effizienteste Massnahme zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit. Interessant ist auch der kontinuierliche, leichte Anstieg mit besserer Ausbildung, welcher teilweise auch durch die von Frauen bevorzugten Studienrichtungen begründet zu sein scheint.

Entwicklung und Struktur der Frauenarbeitslosigkeit in Bratislava

Wirtschaftsstandort Bratislava als Arbeitsmarkt

Bratislava ist die Hauptstadt der Slowakischen Republik und nur ca. 60 km von Wien entfernt. Bratislava und Wien sind die beiden EU-Hauptstädte mit der geringsten Entfernung zueinander und beide Hauptstädte liegen an der Donau.

Bratislava ist der wichtigste Industriestandort der Slowakischen Republik und auch für ausländische Investitionen sehr attraktiv; 68 % der in der Slowakei anfallenden ausländischen Direktinvestitionen werden in Bratislava getätigt. Die Region Bratislava hat mit 18,3 Mrd. EUR das grösste Bruttoregionalprodukt, somit mehr als ein Viertel des slowakischen Bruttoinlandsproduktes in Bratislava erwirtschaftet wird. Die Bruttojahresbezüge der vollzeitbeschäftigten Frauen sind in der Region Bratislava die höchsten und die Arbeitslosenquote am niedrigsten.⁹

Bratislava in Relation zur slowakischen Gesamtbevölkerung

Im Jahr 2014 betrug die Gesamtbevölkerung der Slowakei 5 417 750. Bratislava als Hauptstadt der Slowakei hat 418 667 Einwohner und Einwohnerinnen. Diese sind rund 7,73 % der slowakischen Gesamtbevölkerung und Bratislava ist damit, sowie Wien, die mit Abstand grösste Stadt des Landes. Die Region Bratislava hat 621 783 Einwohner und Einwohnerinnen, davon 327 112 Frauen und somit lebt 11,48 % der gesamten Bevölkerung der Slowakei in der Region Bratislava.¹⁰

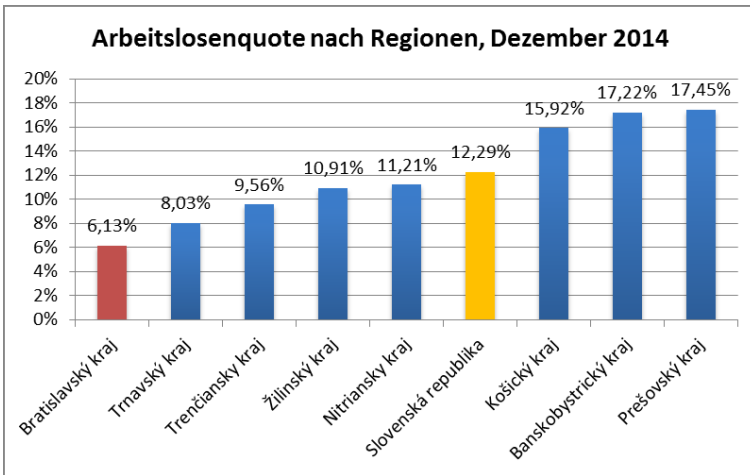
⁹ Bratislavský kraj – charakteristika regiónu. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky* [online]. 2014 [zit. 2014-02-17]. Zugänglich auf: <http://portal.statistics.sk/showdoc.do?docid=31183>; und Hrubá mzda a odpracovaný čas. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

¹⁰ Počet obyvateľov podľa pohlavia – SR, oblasti, kraje, okresy, mesto, vidiek (ročne). In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

Entwicklung der Frauenarbeitslosigkeit in Bratislava

Die Slowakei hat ähnlich wie Österreich deutliche regionale Unterschiede in der Arbeitslosigkeit. Während in der Hauptstadt Bratislava die Arbeitslosenquote bei 6,13 % und die Frauenarbeitslosenquote bei 6,61 % liegt, erreicht sie im strukturschwachen Osten des Landes über 17 % (Graph 5 und Graph 6). Es liegt daran, dass sich ausländische Investoren vor allem im Westen der Slowakei und in Bratislava niederlassen.

Graph 5 Arbeitslosenquote nach Regionen, Dezember 2014

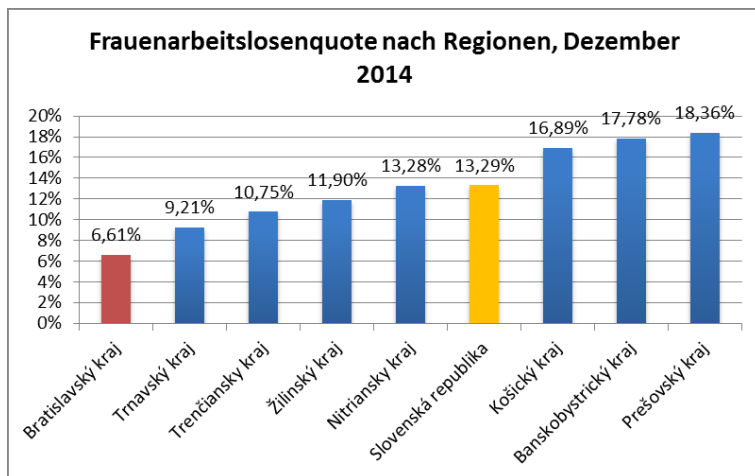


Quelle: Miera evidovanej nezamestnanosti. In: Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

Betrachtet man die Arbeitslosenquoten nach Regionen, ist die Arbeitslosigkeit in Bratislava mit 6,13 % die geringste und beträgt nur rund die Hälfte der Gesamtarbeitslosigkeit in der Slowakei, die bei 12,29 % liegt. Die hohen Arbeitslosenraten im Osten der Slowakei sind mit 17,45 % allerdings deutlich höher (Graph 5).

Interessant ist hier, dass sich im Unterschied zu Österreich die Arbeitslosenraten von Männern und Frauen über alle Regionen nur minimal unterscheiden. Der Arbeitsmarkt in der Slowakei macht also kaum Geschlechtsunterschiede. Dies zeigt sich auch in der viel geringeren Rate von Teilzeitbeschäftigten von Frauen in der Slowakei.

Graph 6 Frauenarbeitslosenquote nach Regionen, Dezember 2014



Quelle: Miera evidovanej nezamestnanosti. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

Die in Österreich höchste Arbeitslosenrate der Bundeshauptstadt Wien, während Bratislava als Hauptstadt der Slowakei die geringste Arbeitslosigkeit aufweist, ist einer der signifikantesten Unterschiede, die sich aus dem Vergleich der Statistiken ergeben. Zusammen mit dem kaum vorhandenen Geschlechtsunterschied in der Slowakei im Vergleich zum konstanten Abstand der Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen in Österreich ergibt sich für die arbeitslosen Frauen bereits sehr unterschiedliche Ausgangslage, die sich auch in signifikanten Unterschieden in der Lebensqualität niederschlagen könnte.

Tabelle 2 Entwicklung der Arbeitslosenquote in Prozent in Bratislava

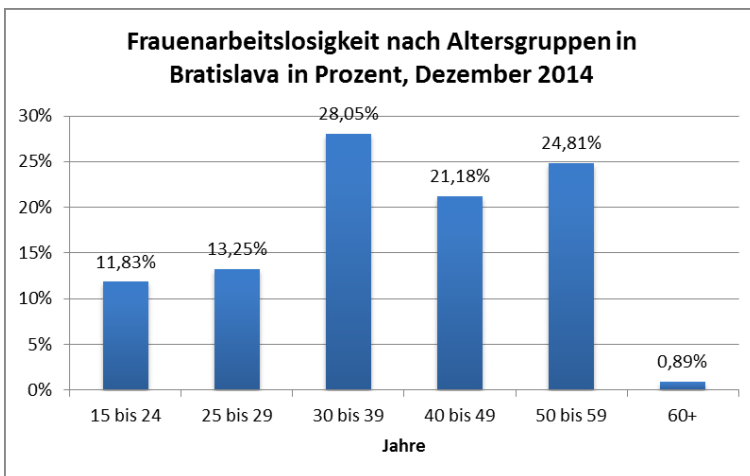
Entwicklung der Arbeitslosenquote in Prozent in Bratislava						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Frauen und Männer	4,36	4,63	5,41	5,72	6,17	6,13
Frauen	4,12	4,68	5,76	6,02	6,38	6,61

Quelle: Miera evidovanej nezamestnanosti. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

Die Arbeitslosenrate in Bratislava ist bei Frauen zu Ende des Jahres 2014 deutlich gestiegen (Tabelle 2). Die Arbeitslosenrate bei Männern ist bis zum Jahr 2013 auch gestiegen, im Jahr 2014 allerdings bereits wieder leicht gesunken.

Allerdings sind die Raten immer noch sehr gering und praktisch nur halb so hoch wie in Wien. Vor allem hat sich an diesem Abstand zwischen den Arbeitslosenraten in Österreich und in der Slowakei im betrachteten Zeitraum kaum etwas geändert. Auch die prozentuale Grössenordnung des Anstiegs ist zwischen beiden Ländern vergleichbar. Insofern ist es interessant, dass der Trend in beiden Ländern der gleiche ist, aber sich an der unterschiedlichen Arbeitsmarktlage der beiden Länder, insbesondere für Frauen, kaum etwas geändert hat.

Graph 7 Frauenarbeitslosigkeit nach Altersgruppen in Bratislava in Prozent, Dezember 2014

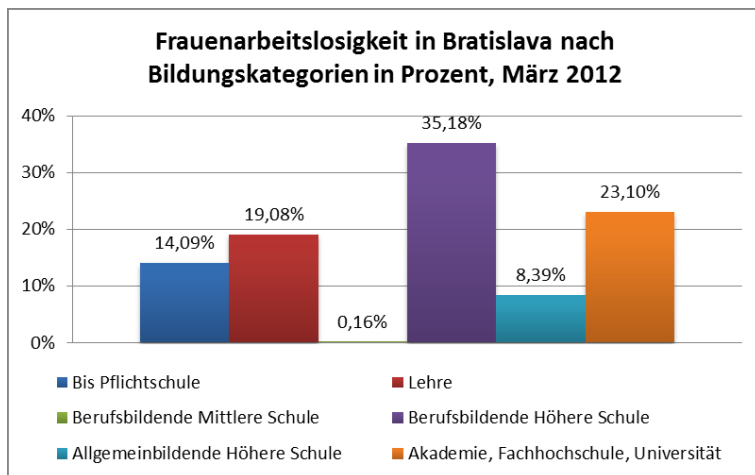


Quelle: Mesačná štatistika o počte a štruktúre uchádzačov o zamestnanie za mesiac december 2014. In: *Ústredie práce, sociálnych vecí a rodiny* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: http://www.upsvar.sk/buxus/docs/statistic/mesacne/2014/december_2014.ZIP.

Es fällt auf, dass die Frauenarbeitslosigkeit bei der jungen Generation von Frauen sehr ähnlich zu Österreich ist, und auch ab 30 Jahren ein ähnlich hoher Anstieg in Bratislava besteht, jedoch gelingt es anschliessend in der Slowakei deutlich besser Frauen nach den Kindererziehungszeiten wieder ins Berufsleben einzubinden (Graph 7). Dies ist aber nicht dauerhaft möglich, denn zwischen 50 – 60 Jahren steigt die Arbeitslosigkeit

wieder an, während sie in Wien wieder absinkt. Die Arbeitslosigkeit bei Frauen über 60 ist in Bratislava zwar etwas höher als in Wien, aber auch unter 1 %, womit auch in der Slowakei die Beschäftigungsrate von Frauen in diesem Alter bereits sehr gering ist.

Graph 8 Frauenarbeitslosigkeit in Bratislava nach Bildungskategorien in Prozent, März 2012



Quelle: Nezamestnanosť – mesačné štatistiky. In: *Ústredie práce, sociálnych vecí a rodiny* [online]. 2012 [zit. 2014-04-08]. Zugänglich auf: http://www.upsvar.sk/statistiky/nezamestnanost-mesacne-statistiky.html?page_id=1254.

Es zeigt sich ein deutlich anderes Bild als in Wien; Frauen mit nur Pflichtschule haben die drittgeringste Arbeitslosenquote. Frauen mit spezifischer Berufsausbildung sind hingegen am meisten von Arbeitslosigkeit betroffen, was durch die von den Frauen gewählten Berufsausbildungen bedingt zu sein scheint (Graph 8). Dies lässt sich zum Teil durch den höheren Anteil von Frauen mit höherem Bildungsabschluss in Bratislava erklären, wodurch diese, bereits insbesondere mit Universitätsabschluss grössere Probleme haben, adäquate Jobs zu finden.

Interessant ist auch, dass in der Slowakei eine Universitätsbildung keinen effizienten Schutz vor Arbeitslosigkeit darstellt. Scheinbar werden in der Slowakei nicht entsprechende Jobs von Frauen besetzt, da die Arbeitslosigkeit von männlichen Akademikern deutlich geringer ist.

Fazit

Wie man aus den Statistiken erkennt, sind die Arbeitsmärkte für Frauen in Wien und Bratislava trotz der räumlichen Nähe äusserst unterschiedlich. Die Arbeitslosigkeitsraten sind in Wien deutlich höher als in Bratislava. Während die Frauenarbeitslosenquote in der Region Bratislava bei 6,61 % (also sogar unter dem slowakischen Durchschnitt) liegt, liegt die Frauenarbeitslosenquote in Wien bei 11,1 % und damit deutlich über dem österreichischen Durchschnitt.

In Wien besteht zudem ein deutlicher Unterschied in der Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen, während dieser Unterschied in Bratislava kaum vorhanden ist. Diese Unterschiede in der Arbeitslosigkeit von Frauen in Wien und Bratislava sind nur zum Teil durch die jeweilige Job- und Ausbildungssituation für Frauen erklärbar. Die Unterschiede im Arbeitsmarkt spiegeln sich aber deutlich auch in unterschiedlichen Alters- und Ausbildungsprofilen bei der Arbeitslosigkeit wider.

Die geringere Gesamtarbeitslosigkeit in Österreich kompensiert zwar in der Statistik diese Unterschiede zum Teil, und verringert diese weiter, wenn man sie mit der Gesamtarbeitslosigkeit in der Slowakei vergleicht. Die Unterschiede in den absoluten und relativen Arbeitslosenraten von Frauen in den beiden Städten, sowie auch in deren Bildungs- und Altersstruktur gehen allerdings weit über die übliche, erklärbare statistische Bandbreite hinaus.

Bei der jüngeren Generation von Frauen ist der Unterschied zwischen den beiden Hauptstädten nicht so ausgeprägt, was aber zum Teil auch durch grössere Mobilität der jüngeren Frauen in beiden Ländern erklärbar wäre.

Diese entstehenden Unterschiede haben sich in den letzten Jahren auch nicht reduziert oder angeglichen, die Verläufe sind im Rahmen der generell ansteigenden Arbeitslosenzahlen annähernd synchron mit gleichbleibenden Unterschieden. Insofern stellen diese statistischen Abweichungen ein sehr starkes Indiz für gesellschaftliche und soziale Unterschiede sowohl in dem Arbeitsmarkt, dem Arbeitsangebot, als auch der Annahme desselben durch Frauen dar.

Literaturverzeichnis

AM-Report: Der Wiener Arbeitsmarkt im Januar 2015. In: *WAFF – Wiener Arbeitnehmerinnen Förderungsfonds* [online]. 2015. 58 S. [zit. 2015-

03-31]. Zugänglich auf: http://www.waff.at/html/index.aspx?page_url=Arbeitsmarktdaten&mid=356#Arbeitsmarkt-Report.

Arbeitslosigkeit, Beschäftigte und ALQ nach Bundesländern. In: *Arbeitsmarktservice Österreich – Arbeitsmarktdaten Online* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>.

Arbeitsmarkt in Wien. In: *WAFF – Wiener Arbeitnehmerinnen Förderungsfonds* [online]. 2014 [zit. 2014-05-19]. Zugänglich auf: http://www.waff.at/html/index.aspx?page_url=Arbeitsmarkt_in_Wien&mid=341.

BAUMGARTEN, B. *Interessenvertretung aus dem Abseits: Erwerbsloseninitiativen im Diskurs über Arbeitslosigkeit*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Campus, 2010. 330 S. ISBN 978-3-593-39226-4.

Bratislavský kraj – charakteristika regiónu. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky* [online]. 2014 [zit. 2014-02-17]. Zugänglich auf: <http://portal.statistics.sk/showdoc.do?docid=31183>.

HENNEBERGER, F. Arbeitslosigkeit. In: K. SCHUBERT, Hrsg. *Handwörterbuch des ökonomischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005, S. 26-35. ISBN 978-3-8100-3588-2.

HILLMANN, K.-H. *Wörterbuch der Soziologie*. 5. vollst. überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner, 2007. 1017 S. ISBN 978-3-520-41005-4.

Hrubá mzda a odpracovaný čas. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

Mesačná štatistika o počte a štruktúre uchádzačov o zamestnanie za mesiac december 2014. In: *Ústredie práce, sociálnych vecí a rodiny* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: http://www.upsvar.sk/buxus/docs/statistic/mesacne/2014/december_2014.ZIP.

Miera evidovanej nezamestnanosti. In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DATAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.

Nezamestnanosť – mesačné štatistiky. In: *Ústredie práce, sociálnych vecí a rodiny* [online]. 2012 [zit. 2014-04-08]. Zugänglich auf: http://www.upsvar.sk/statistiky/nezamestnanost-mesacne-statistiky.html?page_id=1254.

- Österreich: Zahlen – Daten – Fakten [12/13]. 8. Aufl. Wien: Statistik Austria, 2013. 140 S. ISBN 978-3-902791-66-5.
- Počet obyvateľ'ov podľa pohlavia – SR, oblasti, kraje, okresy, mesto, vi-
diak (ročne). In: *Štatistický úrad Slovenskej republiky – databáza DA-
TAcube*. [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf: <http://datacube.statistics.sk/TM1WebSK/>.
- Resident Population Annual Average. In: *STATcube – Statistical Database
of Statistics Austria* [online]. 2015 [zit. 2015-03-31]. Zugänglich auf:
<http://statcube.at/superweb/login.do?guest=guest>.
- STANEK, V. *Sociálna politika*. 1. vyd. Bratislava: Sprint, 2002. 474 S. ISBN
80-88848-92-X.
- ŽATKOVIČOVÁ, K. und I. DÓCI. Psychiatrické, psychologické, sociálne
a ekonomické aspekty nezamestnanosti. *Psychiatria – Psychothera-
pia – Psychosomatika* [online]. 2012, roč. 19, č. 1, S. 17-24 [zit. 2015-
03-31]. ISSN 1338-7030. Zugänglich auf: [http://www.psychiatria-
casopis.sk/files/psychiatria/01-2012/ppp1-2012-cla3.pdf](http://www.psychiatria-casopis.sk/files/psychiatria/01-2012/ppp1-2012-cla3.pdf).

PhDr. Irena Kleiner, MA

Pädagogische Fakultät
Katholische Universität in Ružomberok
Hrabovská cesta 1
034 01 Ružomberok
Slowakische Republik
i.kleiner@hotmail.com